

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, den 12. November 1880.

Nr. 531.

Der Rückgang Stettins.

I.

Nach dem Bericht des Herrn Stadtkämmerers werden die Mehrausgaben des Extraordinariums in den nächsten 10 Jahren, auch wenn man eine Ruhepause in den Verbesserungen und den dadurch bedingten Ausgaben eintreten läßt, 4,030,000 M. betragen. Von dieser Summe will der Herr Stadtkämmerer 1) aus den Ueberschüssen der Sparkasse 1,430,000 M., 2) aus den Ersparnissen des Ordinariums 1,430,000 M. entnehmen, den Rest aber 1,170,000 M. durch eine neue Anleihe decken. Er glaubt zu dieser neuen Anleihe berechtigt zu sein, da die Amortisation der alten Schulden in 10 Jahren nach ihm rund 2,300,000 M. betragen werden. Der Herr Stadtkämmerer rechnet daher in den nächsten 10 Jahren wenn auch auf keine Verbesserung der städtischen Finanzen, so doch auf keine Verschlechterung derselben, mit einem Worte auf einen Stillstand.

Aber die Wirklichkeit wird sich leider ungleich anders gestalten als die vorliegende Berechnung.

1) Die Ueberschüsse der Sparkasse kommen hauptsächlich aus Einlagen, welche im wesentlichen von den reicheren Bürgern zu machen liegen. Sie sollen daher gesetzlich auch nur zu wohlführenden Zwecken, welche wieder den arbeitenden Klassen zu Gute kommen, verwandt werden. Sie können daher etwa verwandt werden zur Verbesserung der Armenpflege, zur Schaffung von Freizeiten in den städtischen Schulen, vielleicht auch zur Herstellung eines städtischen Leihamtes, welches nach unserer Ansicht für die genannten Klassen ein dringendes Bedürfnis ist. Wir verstehen aber nicht wie die von dem Herrn Stadtkämmerer in Aussicht genommenen Ausgaben, wie Straßenbau, Gasanlagen, Wasserleitung, Hofenbauten, Kanalisation, Bezahlung städtischer Schulden, als „wohlthätige Zwecke“ geltend gemacht werden sollen. Es bleiben daher höchstens der Bau von Schulhäusern, zu denen aber die Stadt geradezu verpflichtet ist, und etwa der Lauf von Festungsterrain übrig. Wir bezweifeln sehr aufrichtig, ob der Herr Oberpräsident selbst als derartige „wohlthätige Zwecke“ betrachten wird, daß er seine Zustimmung zur Verwendung der Sparkassengelder zu dergleichen geben wird. Die 600,000 M., die aus der Sparkasse entnommen werden sollen, bleiben daher ein mindestens sehr fraglicher Posten.

2) Die Ersparnisse des Ordinariums. Auch gegen diese Ersparnisse haben wir die wichtigsten Bedenken, zumal uns nicht nachgewiesen ist, wo dieselben zu machen seien. Wichtig ist, daß die Herr Stadtkämmerer angibt, seit 1880 jährlich 60,000 M. unter Tit. VII. 1. 9. des Ordinariums an das Straßendamprungsconto abgeführt werden. Diese Erstattung kann ohne Erhöhung des Ordinariums auch ferner gewährt werden, das macht auf 10 Jahre 600,000 M. ferner, daß die Anleihe P. im Jahre 1888 getilgt sein wird und daß in den beiden Jahren 1889 und 1890 zusammen 167,000 M. getilgt werden. Das macht also im Ganzen 1,267,000 M., welche für die Abzahlung der Mehrausgaben verwandt werden können. Diesen Ertrag kann man aber gegen die Zinsen der neuen Anleihe, welche viel größer als die genannten Ersparnisse. Es fürchten wir, daß die ganzen vom Herrn Stadtkämmerer zu der Zeit der Ruhepause berechneten Mehrausgaben von ca. 4,000,000 M. durch neue Anleihen gedeckt werden müssen und daß daher, auch wenn wir mit den Ausgaben einlenken, die Finanzen Stettins sich nach 10 Jahren wieder verschlechtert werden.

Noch viel trauriger würde sich stellen, wenn nicht — wie der Herr Kammerer wünscht — in den nächsten zehn Jahren wirklich eine Ruhepause in den großen Ausgaben gemacht wird, sondern wenn die Finanzkommission mit ungeschwächten Kräften fortwirschäftet, wiewohl in der nächsten Zeit in der Ausführung wieder Geld auf Geld kämmt. Der Herr Stadtkämmerer malt das, was dann geschehen würde, nicht aus, er beschränkt sich damit, zu warnen. Wir unsererseits geben uns dieser Warnung an, denn sollten die Finanzen Stettins sich noch einmal in dem kurzen Zeitraum von nur 13 Jahren verdreifachen, so

kann sich Jeder selbst sagen, daß der völlige Ruin Stettins, daß geradezu unerschwingliche Steuern die unausbleibliche Folge davon sein würden, zumal da Stettin in den letzten Jahren keineswegs in dem Maße wie andere gleich große Städte gewachsen, sondern, wie wir in unserem nächsten Artikel zeigen werden, auch hinsichtlich der Zunahme der Bevölkerung bei einem äußerst bedenklichen Stillstande, ja im Vergleich zu anderen Städten bei einem verhältnismäßigen Rückgange angekommen ist.

Berlin, 11. November. Bei der heute beendigten Ziehung der 2. Klasse 163. Königl. preussischer Klassen-Lotterie fielen:

- 1 Gewinn zu 12,000 M. auf Nr. 70978.
- 1 Gewinn zu 1800 M. auf Nr. 3553.
- 1 Gewinn zu 300 M. auf Nr. 33272.

Die Ziehung der 3. Klasse beginnt am 14. Dezember 1880.

Deutschland.

Berlin, 11. November. In Bremen hat eine gestern stattgehabte Versammlung der Bürgerschaft, wie „B. Z. B.“ meldet, den Antrag, eine beratende Deputation mit der Formulierung der Bedingungen, welche bei einem etwaigen Anschluß Bremens an das Reichsgelände von Seiten des Reichs zu erfüllen sein würden, zu beauftragen, mit 76 gegen 45 Stimmen abgelehnt, und mit 89 gegen 30 Stimmen einen Antrag angenommen, in welchem erklärt wird, daß es zur Zeit inopportunistisch sei, die Freihafenstellung Bremens aufzugeben. Wir haben wiederholt Gelegenheit genommen, darauf hinzuweisen, daß die Zollanschlussfrage in Bremen verhältnismäßig zugunsten ist, als in Hamburg, daß ihr aber auch dort sehr viel fehlt, um die Majorität zu bilden. Gegen die periodisch ausgesprochenen Gerüchte, als sei in einer der beiden Städte ein Umschwung der Stimmung erfolgt, wird man gut thun, sich noch lange Zeit ablehnend zu verhalten.

— Duleigno ist trotz der zuversichtlichen Hoffnungen des Sultans noch nicht an Montenegro übergeben worden. Nachrichten aus Ragusa zufolge weigern sich die Dulcignoten, mit Derwisch Pascha zu unterhandeln. Die in Italien ansässigen Albanesen haben an die albanesische Liga die Aufforderung zum Widerstande gerichtet. Derwisch Pascha hat die Führer der albanesischen Liga in freundschaftlicher Weise in Skutari empfangen und denselben den Rath erteilt, sich zu unterwerfen. Wenn Derwisch Pascha keine anderen Mittel in Anwendung bringen kann, als den Führern der Liga freundschaftlich den Rath zu erteilen, sich zu unterwerfen, so dürfte er schwerlich weiter kommen als sein Vorgänger Riza Pascha, der auch Monate lang die widerspenstigen Albanesen freundschaftlich zur Unterwerfung aufforderte. Jedenfalls bildet die Dulcignofrage eine weltgeschichtliche Komödie, die in den Annalen der Geschichte ihresgleichen nicht hat.

— Die Stellung des Herrn Gladstone wird ungeachtet der begünstigenden Rede, die er bei dem Lordmayorordner gehalten hat, im Schooß des englischen Kabinetts sehr stark angefochten. Wie man aus London meldet, agitiert der Minister des Auswärtigen, Lord Granville, gegen das Verbleiben des Herrn Gladstone. Es kann dies nach der ganzen Stellung Lord Granville's nicht überraschen. Ueberschauernd ist die weitere Meldung, daß Sir Charles Dilke, Unterstaatssekretär im auswärtigen Amt und bisher als der besondere Vertrauensmann des Herrn Gladstone geltend, gleichfalls Stellung gegen denselben genommen hat.

— Wie wir dem Petersburger „Derold“ entnehmen, ist einem Telegramm des „Derold“ zufolge der Reichsfürst Fürst Gortschakow todt.

— Der gestern bei Lord Granville abgehaltene Ministerrat dauerte, wie „B. Z. B.“ aus London von heute meldet, nahezu vier Stunden. In demselben wurde, wie die „Times“ erzählt, die Frage diskutiert, ob im Hinblick auf das amtlich erwiesene Umschlagen der Agrarbewegung in Irland nicht eine Vergrößerung der Gewalten der Exekutive geboten sei. Auffallend ist, daß der Konseil nicht in Downingstreet bei Gladstone stattgefunden, das Telegramm meldet allerdings, Granville's Ueberschauen habe seine Kollegen veranlaßt, sich in seinem Hotel, statt in der Amtswohnung des Premiers zu versammeln. Der von der „Times“ an-

gegebene Gegenstand der mehrstündigen Berathung, die Erwägung, ob eine Vergrößerung der Gewalten der Exekutive geboten sei, war am Tage vorher von Gladstone bei seiner Bankrede im Mansion-house schon berührt worden. Der Premier hatte anerkannt, daß die irische Frage die hauptsächlichste Sorge der Regierung seit dem Schlusse der Session gebildet habe — er erklärte zugleich, daß er, falls es möglich sein sollte, was er jedoch nicht hoffe, nicht zögern werde, um die Verleihung größerer Gewalten nachzusuchen. Wenn man aus dieser kurzen Andeutung schließen darf, so scheint der Premier die Zeit noch nicht für gekommen zu erachten, wo Ausnahmegeetze in Anwendung zu bringen sind; vorgestern wenigstens hoffte er noch denselben entbehren zu können. Wenn nicht innerhalb der letzten 24 Stunden besonders allarmirende Berichte über die Vorgänge in Irland an die Regierung gelangt sind, so dürfte der Premier schwerlich gestern seine Stimme zu Gunsten von Ausnahmegeetzen abgegeben haben. Wie anderweit aus London berichtet wird, sollen sich mit Ausnahme der Magistrats der Grafschaften Mayo und Galway sämtliche Magistrate Irlands gegen Ausnahmegeetze ausgesprochen haben, ehe man es nicht mit den gewöhnlichen Gesetzen versucht habe. Die beiden genannten Grafschaften sind der Hauptsitz der agrarischen Bewegung, hier sind seit Jahrzehnten die hauptsächlichsten agrarischen Verbrechen verübt worden. Nach Mayo und Galway wurden daher auch neuerdings die Truppen und Polizeiverstärkungen dirigiert. Daß die gerichtliche Verfolgung die Führer der Landliga nicht einschüchtern würde, war vorausgesetzt, auch ohne daß Mr. Barnell es ausdrücklich bestritt. Dazu hat die Bewegung schon zu weit um sich gegriffen und im Volke selbst Wurzel gefaßt. Mögen der Premier und seine radikalen Kabinetkollegen sich auch noch so sehr kräuben, vor das Parlament mit dem Verlangen nach Ausnahmevollmachten zu treten, sie werden bei dem offenkundigen revolutionären Fanatismus, der das irische Volk jetzt ergriffen hat, schwerlich ein anderes Mittel ausfindig machen können, um der Bewegung Herr zu werden, als Rückkehr zu der Peace preservation act, Verhängung des Belagerungszustandes.

Ausland.

Paris, 9. November. Die Aufregung in Paris ist wegen der Kundgebungen auf den Straßen und der stürmischen Sitzungen in beiden Kammern groß; sie liegt noch, als sich heute Abend das Gerücht verbreitete, das Ministerium sei wegen der Abstimmung über das Unterrichtsgezet um seine Entlassung eingekommen und es sei auf 9 Uhr ein Ministerrat in diesem Sinne einberufen, in welchem über das Entlassungs-Gesuch berathen werden sollte.

Paris, 10. November. Dem „Solt“ zufolge soll der Präsident Grevy geäußert haben, daß nach dem Sturze des gegenwärtigen Kabinetts die einzige logische Maßnahme die Auflösung der Deputiertenkammer sein würde.

In dem heute bei dem Ministerpräsidenten Ferry abgehaltenen Kabinettsrathe haben die Minister ihre Ansichten über die Ergebnisse der Verhandlungen der Gruppen der Linken ausgetauscht. Man glaubt, daß das Ministerium bei seinem Beschlusse, seine Entlassung zu nehmen, beharren werde.

Paris, 11. November. In parlamentarischen Kreisen wird die Ministerkrise als beigelegt betrachtet; man erwartet, daß die Kammer heute dem Ministerium ein Vertrauensvotum erteilen und das Ministerium sich bereit erklären wird, die von der Kammer aufgestellte Reihenfolge der Berathung anzunehmen.

Provinzielles.

Stettin, 12. November. In einer Klage hatte ein Kaufmann eine Forderung aufgestellt, deren Richtigkeit der Verklagte bestritt. Er behauptete, er könne beweisen, daß er die eingeklagte Summe nicht schuldig sei. Die richterliche Verurtheilung der Forderung wurde durch diesen Einwand von dem Kläger offenbar unangenehm; denn er suchte dieselbe zu hintertreiben, indem er an den Verklagten einen Brief richtete, in welchem er die Zuzücknahme des angebotenen Beweises seitens des Verklagten unter der Drohung forderte, er werde anderenfalls eine von dem Verklagten begangene, strafbare Handlung bei der Obrigkeit zur Anzeige

bringen. Der Verklagte ließ sich durch diese Drohung nicht schrecken. Er beharrte nicht nur auf Erhebung des von ihm angebotenen Beweises, sondern überreichte außerdem der Staatsanwaltschaft den Drohbrief mit dem Antrage, den Schreiber desselben wegen versuchter Erpressung zu bestrafen. In Folge dessen wurde wegen letzteren Vergehens die Anklage gegen den Kläger im Civilprozeß erhoben, und sein Einwand, daß die Denunziation, mit welcher er gedroht habe, eine begründete sei, da sein Gegner sich einer noch nicht bestraften strafbaren Handlung wirklich schuldig gemacht habe, ohne Erhebung des dafür angebotenen Beweises verworfen, weil auch in der Bedrohung mit einer begründeten Denunziation eine Nötigung im gesetzlichen Sinne gefunden werden könne, da das Strafbar in dem Mißbrauch des angebotenen Zwangsmittels zur Erreichung eines unerlaubten Zwecks, der Verschaffung eines widerrechtlichen Vermögensvorteils, liege. (Ver. Ztg.)

— Am 1. April 1881 tritt die Festung Thorn aus dem Befehls- und Verwaltungsbereich des I. Armeekorps in denjenigen des II. Armeekorps über.

— Dem Unter-Hofkassen-Rendanten, Kaufmann Karl Walumuth zu Wolgast ist der kgl. Kronen-Orden vierter Klasse, dem Schullehrer Schlegel zu Lunow im Kreise Angermünde und dem Chauffeur-Aufsichters Jache zu Alt-Kolzlow im Kreise Rummelsburg das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

S Hohendorf im Kreise Greifswald, 12. November. Das hiesige Rettungshaus für Knaben hat seinen ersten Bericht herausgegeben für die 25jährigen Bestehens der Anstalt. Dieselbe verdankt ihre Gründung dem sel. Geheimen Kommerzienrath Homeyer in Wolgast, der unter den vielen und hochherzigen Stiftungen, die sein Andenken segnen, auch die Summe von 2500 Thalern hergab, damit ein Erziehungsheim für verwahrloste oder verlassene Knaben des Greifswalder Kreises hergestellt und unterhalten würde. Am 27. November 1855 wurde das Rettungshaus mit 2 Zöglingen eingeweiht und dem Hausvater Zweifel aus der Biederanstalt zu Jüllshof anvertraut. Auf dem Lande sollte die Anstalt nach dem Plane des Stifters gelegen sein, um ihrerseits ihre Zöglinge von den Einwirkungen städtischer Straßengugend fernzuhalten, andererseits sie besser in Garten- und Ackerarbeit zu üben. Das Haus wurde nur für 12, höchstens 14 Zöglinge eingerichtet, damit der Segen des Familienlebens alle Zöglinge umfassen und der unmittelbare Einfluß der Hauseltern bei jedem einzelnen zur Geltung kommen könne. Die Knaben sollen unter sorgfältiger Erziehung nach dem Wahlsprüche „bete und arbeite“ unterrichtet, erzogen, gepflegt, zu Fleiß und Arbeit angeleitet, durch gelegentliche kleine Festlichkeiten erfrischt, zu Ordnung und Gottesfurcht gewöhnt werden. Ist diese Aufgabe schon in geordneten Familienverhältnissen oft recht schwer, so wird sie um so schwieriger in Rettungshäusern, deren Zöglinge meist schon verwildert und verdorben sind, wenn sie aufgenommen werden. Ein Rückblick auf die 25jährige Lebensgeschichte der Anstalt giebt viel Anlaß zum Preise Gottes. Es sind 78 Zöglinge in den 25 Jahren eingetreten. Unter diesen sind bereits 12 gestorben, 2 davon, die schon krank eintraten, in der Anstalt selbst, 6 in späteren Lebensstellungen, 4 sind im Kriege gegen Frankreich gefallen. Von den 59 noch lebenden sind jetzt noch 7 in der Anstalt, von 9 ist entweder nichts Näheres bekannt, oder sie sind der Verführung wieder unterlegen, 16 waren nur kurze Zeit in der Anstalt, sind theils in Krankenanstalten, theils nach Jüllshof oder Uedermünde abgeliefert oder von den Angehörigen zurückgenommen, 34 dagegen, also die größere Hälfte, sind mit den Hauseltern in Verbindung geblieben und leben als Handwerker oder Arbeiter in achtbaren Verhältnissen. 4 Knaben sind von außerhalb, 74 aus dem Kreise Greifswald eingeliefert, nämlich 24 aus Greifswald, 16 aus Wolgast, 8 aus Rastau, 5 aus Güstrow, 21 aus den Landgemeinden des Kreises. Die Finanzlage der Anstalt war zu Zeiten eine bedrückte, aber durch bedeutende Beiträge einzelner Gönner und durch Spenden und mehrmalige Handkollekten im Kreise haben sich die Verhältnisse wieder etwas günstiger gestaltet. Das 25jährige Bestehen der Anstalt soll am 1. Adventsonntage, den

28. November d. J., Nachmittags 3 Uhr im Rathungshaus feierlich begangen werden, wozu der aus-
gegebene Bericht die Gönner und Freunde der An-
stalt einladet.

Der Magistrat hat uns das folgende Schrei-
ben zugehen lassen, welches wir seinem Wunsche
gemäß veröffentlichen.

Stettin, 8. November 1880.

In Nr. 259 Ihres Blattes wird behauptet,
dass der Magistrat nicht berechtigt sei, die
Erhebung der Steuern in 3 monatlichen Terminen
vornzunehmen, weil es an der hierzu erforderlichen
ministeriellen Genehmigung fehle.

Diese Behauptung ist thatsächlich un-
wahr. Es ist vielmehr nicht allein die im Ar-
tikel IV des Gesetzes vom 25. Mai 1873 vor-
geschriebene Ermächtigung zur Erhebung sämt-
licher Steuern in 3 monatlichen Raten und zwar
im zweiten Monate jedes Quartals durch den
Herrn Finanzminister erteilt worden, sondern
sogar die Anregung zu der getroffenen Aenderung
von Seiten des Herrn Finanzministers selbst
ausgegangen.

Die Redaktion ersuchen wir auf Grund
des Pressgesetzes ergebenst, diese thatsächliche Be-
richtigung in die nächste Nummer Ihres Blattes
aufzunehmen.

Der Magistrat,
Abtheilung für die Steuer-Verwaltung.
Schlesia d.

Dem geehrten Magistrat erlauben wir uns
hierauf ganz ergebenst Folgendes zu erwidern:

Stettin, 9. November 1880.

Der geehrte Magistrat schreibt uns in seinem
Schreiben vom 8. d. III 133/11 zunächst Worte
unter, welche wir garnicht gebraucht haben. Er
behauptet, wir hätten gesagt, dass es ihm an der
erforderlichen ministeriellen Genehmigung fehle,
während wir kein Wort von einer erforderlichen
ministeriellen Genehmigung geschrieben haben.
Wir würden daher mehr Grund
haben, ihn zu berichtigen, als er uns zu berichtigen.

Wenn der geehrte Magistrat ferner behauptet,
es sei die Ermächtigung zur Erhebung sämtlicher
Steuern in 3 monatlichen Raten und zwar im
zweiten Monate jedes Quartals, nicht allein
durch den Herrn Finanzminister erteilt worden, son-
dern sogar die Anregung zu der getroffenen Aende-
rung von Seiten des Herrn Finanzministers selbst
ausgegangen: so müssen wir leider auch diese Be-
hauptung des Magistrates richtig, so müsste der
Herr Finanzminister gesetzwidrig gehandelt haben
und das werden wir bei einem preussischen Minister
so lange bestreiten, bis uns der Beweis vom Ge-
gentheile geführt wird. Möge der geehrte Magistrat
das Reskript des Herrn Ministers wörtlich mitthei-
len, so lange dies nicht geschieht, werden wir zu
der Annahme berechtigt sein, dass der Magistrat sich
ganz und das werden wir bei einem preussischen Minister
aufgelehrt habe, wie ihm dies auch mit unseren
Worten geschehen ist.

Das Gesetz vom 25. Mai 1873 bestimmt in
Art. IV wörtlich: Der Finanzminister ist ermäch-
tigt, die direkten Staatssteuern, soweit dieselben in
monatlichen Raten zu entrichten sind, nach seinem
Ermessen in dem auf den Monat der Fälligkeit
folgenden nächsten oder zweiten Monate zugleich

mit den für letztere fälligen Raten einzuziehen zu
lassen.

Nach diesem Artikel darf der Herr Minister
zwar die Steuern für die drei Monate eines Quar-
tals in einer Rate zugleich einzuziehen lassen, aber er
darf dies nur im letzten Monate des Quartals
thun, wenn die Rate des letzten Monats bereits
fällig ist, d. h. nur postnumerando, er darf dagegen
nicht die Steuern für die drei Monate eines Quar-
tals im zweiten Monate des Quartals einzuziehen
lassen, ehe die Rate für den dritten Monat fällig
ist, wie dies der Magistrat von Stettin thut. Der
Herr Minister kann also auch dem Magistrat nicht
die Anordnung empfohlen haben, die dieser dem
Gesetze zuwider getroffen hat. Wir vermuthen hier
eine irrige Auffassung des Magistrates und dies
um so mehr, als der geehrte Magistrat auch in
diesem seinem Schreiben eine Probe der bei ihm
vorherrschenden Inkorrektheiten giebt. Der geehrte
Magistrat schreibt und zwar zweimal, der Minister
habe ihn ermächtigt, die Steuer in 3 monatlichen
Raten einzuziehen, das kann bei strikter Anwendung
der Grammatik nur bedeuten in 3 Raten, von de-
nen jede einen Monat umfasst. Der geehrte Ma-
gistrat will aber offenbar etwas ganz anderes sa-
gen, er will sagen, der Minister habe ihn ermäch-
tigt, die Steuer für drei Monate zugleich in einer
Rate erheben zu lassen. Mag es sich auch hier nur
um einen zweimaligen lapsus calami handeln, so
sind, wie man sieht, Inkorrektheiten des Magistrates
nicht ausgeschlossen. Warten wir demnach die Be-
richtigung des ministeriellen Reskripts ab. Je-
denfalls ist die Verordnung des geehrten Ma-
gistrates wider das Gesetz und daher nicht zu Recht
bestehend.

Bei dieser Gelegenheit erlauben wir uns, den
geehrten Magistrat Stettins noch auf eine weitere
Verordnung aufmerksam zu machen, welche unserer
Ansicht nach gleichfalls nicht zu Recht besteht.

Nach dem Gesetze vom 25. Mai 1873 § 13
hat jeder Steuerpflichtige seinen Beitrag in den
ersten 8 Tagen jedes Monats zu entrichten. Die
Säumigen sollen von dem Steuerempfänger aufge-
fordert werden, die Zahlung binnen 3 Tagen zu
leisten, nach deren fruchtlosem Ablauf mit der ex-
ekutivischen Zwangsbefehl verfahren wird.

Jeder Säumige soll hiernach vom Steuer-
empfänger erst zur Zahlung aufgefordert werden,
ehe eine Strafe eintritt. Der geehrte Magistrat
dagegen erhebt bereits, wenn er die Säumigen auf-
fordert, eine Exekutionsgebühr von 20 Pf. Dies
erscheint uns gleichfalls nicht richtig. Wir ersuchen
den geehrten Magistrat um Angabe des Gesetzes,
welches ihn bei Einziehung der Staatssteuern zu
dieser neuen Abgabe berechtigen soll.

Die Redaktion des Tageblattes.

An

den geehrten Magistrat der
Stadt Stettin hier.

Stadt-Theater.

Wallenstein's Tod. (Wallenstein.)
Herr Barnay a. G.

Zur Feier von Schillers Geburtstag ging an
unserem Stadttheater „Wallenstein's Tod“ in Scene,
und wahrlich nicht würdiger konnte dieser Tag der
Erinnerung geehrt werden als durch die Vorfüh-
rung des erhabenen Werkes unseres großen Dicht-
terfürsten. Was diese aufrichtig empfundene Freude
leider trüben sollte, war der Totalindruck, den jene

Vorstellung auf uns ausgeübt hat, eine Besetzung,
die den Anforderungen an unsere Bühne sehr we-
nig, denen an das richtige Werk aber garnicht ent-
sprach. Es lässt sich einmal nicht mit dem Man-
gel der Liebe und Nachsicht zuweilen, was die Wal-
lenstein-Aufführung laut und vernehmlich beklagte,
es fehlt uns an dem nöthigen Personal, um ein
solches Werk einigermaßen künstlerisch zu besetzen.
Es ist dieses Faktum bedauerlich und um so mehr
als Stettin ein Recht besitzt, Anspruch auf eine we-
nigstens leidlich befriedigende Aufführung klassischer
Dramen machen zu können. Trat der Mangel an
geeigneten Kräften bereits im „Hamlet“ zur Evi-
denz hervor, so war er im Wallenstein sogar so
auffallend, dass die Tragödie recht oft zur Komödie
wurde. Wir erinnern dabei nur an den Darsteller
des Wrangel, Herrn Gysi. Wäre dieser Bran-
gel doch nur in Schweden geblieben und die Kom-
munikation mit dem Festlande auf ewig gestört!
Wie wenig Frau Gysi im Stände ist und sein
konnte, die Herzogin von Friedland zu repräsentiren
und gar erst zu individualisiren, brauchen wir
hier wohl kaum hervorzuheben. Sie war das ge-
rade Gegentheil von dem, wie man sich die edle
Seele der Herzogin verkorperlicht denkt. Alle Illusion
verschwindet und nur ein bedauerndes Achselzucken
bleibt übrig. Dass wir bei dem Organ des Herrn
Lehmann an einen wahren Ottavio denken sol-
len, traut man uns wohl ebenso wenig zu, wie
man verlangen wird, Herrn Seidler's Illo ir-
gendwie zu loben. Der Ulfstern, der über der Bor-
stellung strahlte, leuchtete auch schon aus dem Thea-
terzeltel hervor, nach welchem Schillers Gedicht
sechs Akte und keinen Isoliert besitzt und doch
stand der Darsteller dieses Nationalcharakters, Herr
Präger, noch als Künstler da unter dem übrigen
Chor, ebenso konnte der Terzly (Herr Häseler)
sich noch sehen lassen — es war eben des Gra-
mens zu viel und so viel, dass uns der Appetit
auf das Gastmahl des letzten Aktes verging und
wir nach dem vierten Akte das Haus verließen, wo-
durch wir allerdings die Gelegenheit gekommen
sind, Herrn Leberer, der den Böttcher brav
und stahlst gab, in der Ausführung der ihm mit
Illo und Terzly während des Gastmahls zustehen-
den Freundschaftsanerkennungsscene zu sehen.
Wahrhaftig erschreckend und wohlthuend war das jedes-
malige Aufsteigen der Gräfin Terzly und Deslaur.

Frau Frenzel war vortrefflich und traf in ihrer
Haltung wie in ihrem Ton das Richtige. Die
Gräfin Terzly, die einzige, die dem Charakter Wal-
lensteins gewachsen ist, war auch die einzige,
die dem Darsteller des Friedlands zur Seite gestellt
werden durfte. Leider haben wir aber der Frau
Frenzel wieder dieselbe Rüge zu erteilen wie im
Vorjahre. Wir verstehen nicht, wie sie als den-
ke und erprobte Schauspielerin immer wieder zu
der Betonung kommen kann: „Ich gab den Böh-
men einen König schon“, während der Ton nur
auf „einen“ gelegt werden kann, Wallenstein soll
ja nach der zweiten sein! Herr Schröder
hat als Max auf besonderes Lob keinen Anspruch,
Frl. Fiesel als Thelma eher, da ihr die in den
ersten Akten zu nur unbedeutender Geltung kom-
menden Szenen durchaus gut gelangen; wie sie die
Szenen des fünften Aktes durchgeführt hat, wissen
wir nicht, sind aber von Frl. Fiesel überzeugt, dass
sie sich auch hier ihrer Aufgabe in echt künstleri-
scher Weise entledigt haben wird. Warum uns der

Max nicht sonderlich gefiel? Erstens diese Rasche
zweitens diese Posen, drittens der gezwungen warme
Ton! Da war weder die richtige Ruhe, noch die
richtige Erregung zu finden, von dem Vertreter des
ersten Sachs müssen wir unbedingt etwas Besseres
erwarten! Warum wurde Herr Frenzel gar nicht
nicht beschäftigt, es wäre dann doch ein guter
Schauspieler mehr vorhanden gewesen.

Nun endlich und Gott Lob zum Wallenstein
Herr Barnay mag uns vergehen, wenn wir
erst über ihn sprechen, wir mussten uns aber
erst das Feld räumen. — Der Wallenstein des
Herrn Barnay ist im Ganzen eine sehr bedeu-
tende Leistung. Schon die vortreffliche Maske wirkt
einnehmend. Der Tonfall seines Organs ist rich-
tig und daher von großer Wirkung. Trat er
in seinem ganzen Wesen stets die Größe und Ueber-
legenheit hervor, so machte doch die überaus natü-
liche und arglose Unterhaltung mit Octavio Bior-
lomini und im vierten Akte mit den Pappenheim-
ern einen geradezu großartigen Eindruck. Auch
die erste Familienscene war freundlich und gefühl-
voll gehalten. Die Erzählung des Traums ge-
meisterhaft, ebenso die Scene mit Max, wogegen
uns seine Worte über das Wesen der Sterne etwas
zu mythisch klangen. Einige Betonungen wirkten
überaus, müssen aber in ihrer Verächtlichkeit
erkannt werden. So sind wir gewohnt, die
elstirten Worte Wallensteins: „Nacht muß es
wo Friedlands Sterne strahlen“, so gesprochen
hören, dass der Ton entweder auf Nacht
Friedland, wie es die meisten Wallenstein-
Darsteller Karl Devrient nachhaken, oder auf Nacht
und Sterne liegt, wie es Isoliert vorträgt.
Barnay spricht mit donnernder Stimme: „Nacht
muss es sein.“ und ist diese Betonung
neu, so ist sie doch sinnreich und nachahmenswerth.
Wenn Seydelmann schreibt: „Himmel! über wel-
chem Leisten spannt man den Wallenstein! Wie
streckt, gerückt, von Kopf zu Fuß beleuchtet, das Aus-
mattenmaul voll schöner Worte, im Paradeschritt
herausgetreten, ohne Blut und ohne Hirn; wie
heißt man Wallenstein“, so kann sich das nur auf
kleine und weniger große Schauspieler beziehen.
Barnay giebt den Wallenstein sehr einseitlich
scharf und derselbe eine seiner besten Leistungen
zu sein.

H. v. R.

Telegraphische Depeschen.

Agram 10. November. Der durch das
Erdbeben hier angerichtete Schaden wird, abgesehen
von den unberechenbaren Zerstörungen in den Kir-
chen, auf 3 Mill. Gulden geschätzt, namentlich
die Domkirche arg beschädigt worden. Im Laufe
der vergangenen Nacht und heute früh wurden aber-
mals einige schwache Erdstöße bemerkt. Von dem
Landes gehen ebenfalls Berichte über dort durch das
Erdbeben angerichteten Schaden ein. Der Kaiser
hat für die Beschädigten 10,000 Gulden gespendet.

Washington, 11. November. Ein Circular
des Staatsdepartements macht bekannt, dass alle
Bürger des Vereinigten Staaten naturalisirt
Deutsch, einschließlich der Engländer, welche Deutsch-
land in der Absicht, nach Amerika zurückzu-
beziehen, seitens der Unionsregierung geschützt
Schutz erhalten werden, obwohl sie aufgefordert
werden dürften, ihre Naturalisation zu beweisen
wie auch, dass sie nicht von der deutschen Kreuze
desertirt sind.

Das unheimliche Haus.

Roman

von

Ewald August König.

38)

Die Mätzin blühte überrascht zu ihm auf. Sie
konnte ihre Bestürzung nicht verhehlen.

„Du hast doch stets behauptet, der Graf sei ein
sehr reicher Herr,“ sagte sie mit etwas unsicherer
Stimme.

„Das glaube ich auch heute noch, wenigstens
deutet Alles darauf hin, daß er sehr reich sein
muß.“

„Nun, dann mache Dir auch keine unnötigen
Sorgen,“ erwiderte sie, einen scherzenden Ton an-
schlagend, der etwas gewinnend klang. „Abelade
wird sich nach meiner Ueberzeugung bald in das Ge-
heime finden und fühlt sie sich dann glücklich, so
erden auch Deine Besorgnisse schwinden.“

Sie hatte sich erhoben. In der Hoffnung, daß
Herr Steinfeld auf ihren hitzeren Ton eingehen
werde, sah sie sich aber getäuscht. Er suchte nur
mit den Achseln und bot ihr schweigend den Arm,
um sie ins Speisezimmer zu führen.

22.

Bemuthungen.

Doktor Leitenring stützte das Haupt auf den
Arm und dachte über die Mittheilungen nach, die
der ihm gegenüber stehende Antiquar Barnow eben
beendet hatte.

Nach der Behauptung des Grafen Krasinski
würde also dieser Ring schon vor vielen Jahren in
Wien verkauft worden,“ sagte er nach einer Pause,
„und da derselben Behauptung gemäß der Tröb-
ler nicht mehr unter den Lebenden weilt, so wür-
den Nachforschungen daselbst zu keinem Resultat
führen.“

Barnow hatte ihn schon bei den ersten Worten
unterbrechen wollen, und sein Mienspiel verrieth,
mit welcher Ungeduld er das Ende des Satzes er-
wartete.

„Ich bitte um Verzeihung, aber ich muß noch
einmal ausdrücklich bemerken, daß ich den Namen
des Grafen nicht genannt habe,“ erwiderte er.

„Sie dürfen sich meiner Verschwiegenheit versichert
halten,“ fuhr der Advokat fort, „überdies mußte
ich ja den Namen wissen, um Ihre Mittheilungen
richtig beurtheilen und nach ihrem vollen Werthe
würdigen zu können. Sie haben früher einmal von
der auffallenden Ähnlichkeit des Grafen mit Ihrer
verstorbenen Frau gesprochen.“

„Es ist wahr, im ersten Augenblick überraschte
sie mich, aber nach kurzem Nachdenken fand ich eine
Erklärung, die mir genügen mußte. Meine Frau
war eine Polin und der Graf ist ein Pole.“

„Und diese Erklärung genügt Ihnen in der
That?“

„Jawohl; was könnte es mir auch nützen, wenn
ich mir den Kopf noch weiter darüber zerbrechen
wollte? Daß der Graf Krasinski mit dem ver-
lorenen Kinde nicht identisch sein kann, liegt ja auf
der Hand.“

„Und ist seine Behauptung richtig, so muß man
annehmen, daß das Kind todt war, als die Zigeu-
nerin den Ring verkaufte.“

„Ich weiß doch nicht, ob man das mit Sicherheit
annehmen darf,“ erwiderte Barnow kopfschüttelnd.
„Die Zigeunerin kann durch Noth zum Verkauf des
Ringes gezwungen worden sein.“

„Und wäre es Ihnen nicht lieber, das Kind
unter den Todten zu wissen, als die Gewißheit
zu erhalten, daß aus ihm ein Verbrecher gewor-
den ist?“

Bestürzung und namenlose Angst malte sich bei
diesen Worten in den Zügen des alten Mannes.

„Was — was wissen Sie davon?“ fragte er mit
stodender Stimme. „Haben Sie Nachrichten em-
pfangen?“

„Nein, aus denen sich das Geschick Ihres Kindes
mit Sicherheit feststellen ließe,“ unterbrach ihn der
Doktor ruhig. „Ich habe allerdings über das Kind
einer Zigeunerin Mittheilungen erhalten, aber ich
glaube nicht, daß jenes Kind mit dem Ihrigen iden-
tisch ist. Man fand die Zigeunerin sterbend an der
Landstraße. Sie hat vor ihrem Tode keine Auskunft
über das Kind geben können. Ein französischer
Geistlicher nahm sich des Knaben an, ließ ihm eine
sorgfältige Erziehung angedeihen und schickte ihn

später nach Paris, damit er sich dort eine Existenz
gründe. In Paris nun ist der junge Mann auf
die Bahn des Verbrechens gekommen und zu einer
langjährigen Galeerenstrafe verurtheilt worden.
Kurz vor der Deportation gelang es ihm, zu
entfliehen und seitdem verfolgt man ihn ver-
geblich.“

Mit hoch hinaufgezogenen Brauen und verhal-
tenem Athem hatte Barnow zugehört, ein tiefer
Seufzer entrang sich leise seinen Lippen.

„Könnte dieser Unglückliche nicht mein Knabe
sein?“ fragte er mit glitzernder Stimme. „Lebt
jener Geistliche noch, und wenn dies der Fall ist,
wo finde ich ihn?“

„Ich kann diese Fragen nicht beantworten,“
erwiderte der Advokat; „der Herr, der mir diese
Mittheilungen gemacht hat, wird mich heute oder
morgen wieder besuchen, ich erwarte ihn schon
gestern.“

„Woht er hier?“

„Nein, er ist ein Franzose, welcher den Flücht-
ling verfolgt.“

„Sucht er ihn hier?“

„Das nicht; er hat sich mit mir in Verbindung
gesetzt, weil ich ebenfalls einem französischen Ver-
brecher nachspüre.“

„Und Sie werden ihn fragen, wo ich jenen
Geistlichen finden kann? Versprechen Sie es mir;
hier zeigt sich endlich einmal eine Spur, die ver-
folgt werden kann und muß.“

„Wie können Sie jetzt noch hoffen, Gewißheit
zu bekommen!“ sagte der Advokat. „Sie haben
den Ring zurückgehalten.“

„Es giebt noch ein zweites Erkennungszeichen!“

„Welches?“

„Ein Mauthermal unter dem rechten Arm. Der
Geistliche muß es entdeckt haben und hat es ge-
funden, dann —“

Barnow brach ab. Er bedeckte die Augen mit
der Hand und rang mühsam nach Athem. Der
Blick des Advokaten ruhte voll trügerischer Theilnahme
auf ihm.

„Dann haben Sie freilich Gewißheit,“ sagte
Doktor Leitenring nach einer geräumten Weile;
„aber ich frage noch einmal: wäre es nicht besser,
an dem Glauben festzuhalten, das Kind sei längst
wieder mit der Mutter vereinigt?“

„Wie kann ich das, so lange mir jede Gewiß-
heit fehlt?“ erwiderte Barnow. „Dem verlorenen
Kinde nachzuforschen, war die Aufgabe meines Be-
bens. So lange noch ein Athemzug in mir ist,
werde ich mich bemühen, sie zu lösen. Und wenn
auch die Lösung ausfallen mag: mein armes un-
glückliches Kind werde ich nicht verzeihen.“

„Auch dann nicht, wenn es vor Ihren Augen
in's Gefängnis geführt wird?“

„Niemals und unter keinen Umständen! Kann
ich nicht selbst mit dem Herrn reden, der Ihnen
die Mittheilung gemacht hat?“

„Ueberlassen Sie das mir,“ sagte der Doktor
mit einer abweisenden Bewegung: „ich werde
nen über Alles, was Sie zu erfahren wünschen,
Gewißheit verschaffen. Gewißheit, so weit
überhaupt möglich ist. Wollen Sie dann dar-
hin die Sache weiter verfolgen, so muß ich
Ihnen überlassen.“

„Kann sie weiter verfolgt werden, so werde
es sicher thun. Vor allen Dingen verschaffen
mir die Adresse des Geistlichen, welcher das Kind
erzogen hat. Lebt er noch, dann werde ich
Gewißheit erhalten.“

„Und wollen Sie diesen Ring mir so lange
vertrauen, bis jener Herr mich wieder be-
sucht?“

„Gewiß,“ nickte Barnow ohne Zögern, „ich
thue Alles, was Sie wünschen. Wenn ich jenen
die beiden Porträts schicken soll.“

„Nein, nein, das ist überflüssig,“ fiel der Advokat
ihm rasch ins Wort; „der Ring genügt für
die Frage, welche ich an den französischen Beamten
richten will.“

„Und wann darf ich wiederkommen?“

„Ich lasse es Ihnen sagen, sobald der Herr hier
gewesen ist. Bis dahin müssen Sie strengste Be-
schwiegenheit beobachten, Allen ohne Ausnahme und
vorzüglich dem Grafen gegenüber.“

„Ich verspreche es Ihnen,“ erwiderte der Antiquar.

Er ging hinaus und gleich nach ihm trat Frau
Schaller ein.

„Ich weiß schon, was Sie zu mir fähret,“ sagte
der Doktor, nachdem er ihr einen Stuhl ange-
boten hatte; „Herr Helwig hat mir Ihren Wunsch
berichtet.“

Pianoforte-Fabrik, Magazin und Export-Handlung



C. Bené,

Stettin,

große Domstraße 14/15,



officieller Lieferant für Kgl. Seminarien u. Präparandenanstalten, correspondirendes Mitglied

der Academie für Kunst und Wissenschaft in Italien.

Grosse goldene Verdienst-Medaille 1879.

Vertretungen und Filialen in fast allen größeren Städten Deutschlands; in Rußland: Riga, Odessa; in Holland: Leyden, Rotterdam.

Fabrik und grosses Lager

von Flügeln, Pianinos, Salon- und Kirchen-Harmoniums.

Specialität: Pianinos, ganz in Metallrahmen mit Cello-Reinigungsboden und Repetitions-Mechanik, welche in Folge ihrer neuen eigenartigen Bauart selbst ungünstigen klimatischen Verhältnissen Widerstand leisten und sich durch große Dauerhaftigkeit, sympathische Töne und angenehme Spielart auszeichnen.

Die Instrumente sind aus bestem Material mit größter Sorgfalt hergestellt und bewahren sich dieselben daher in jeder Hinsicht ausgezeichnet gut und sind in den bedeutendsten Conservatorien, Akademien und künftl. Unterrichtsinstituten als vollkommenste Salon- und Übungs-Instrumente bekannt und eingeführt.

Bezugs- Bedingungen:

Die Fabrik versendet unter 12-jähriger contractlicher Garantie Instrumente zu Engros-Preisen nach allen Plätzen Deutschlands und des Auslandes, auf Wunsch kostenfrei zur Probe auf 3-4 Wochen.

Die Instrumente werden unter Garantie des guten Eintreffens, unter versicherter Lieferzeit für den Kaufpreis bis zum Bestimmungsorte vollständig frei geliefert.

Die nötige Stimmung der Instrumente wird durch Stimmer der Fabrik im ersten Jahre vollständig kostenlos bewirkt.

Jeder innerhalb des Zeitraums der Garantie sich zeigende Fehler wird kostenlos am Wohnort der Käufer repariert.

Zahlung erfolgt bei voller Zufriedenheit nach Empfang in monatlichen oder viertel-jährlichen Raten; bei Baarzahlung entsprechender Rabatt. Anzahlung nach Uebereinkommen. Geringste Monatsrate 20 Mark, Vierteljahresrate 60 Mark. Umtausch innerhalb 3 Monaten gestattet. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung angenommen.

Von der Anclamer Gewerbe-Ausstellung.

* Stettin. Die hiesige Pianoforte-Fabrik von C. Bené, die sich an der in Anclam stattgefundenen Gewerbe-Ausstellung der Clavier-Industrie am härtesten bewährte, erhielt von dem Ausstellungs-Comité folgendes, vom 28. August datiertes ehrenvolles Anerkennungs-Schreiben: Ein Wohlgeborener haben auf der hiesigen Gewerbe-Ausstellung für Pommern und Mecklenburg verschiedene Pianinos ausgestellt. — Das allgemeine Urtheil, welches uns entgegen getreten und welches wir auch von Leuten befristeten hörten, die wir als sachverständig bezeichnen möchten, ging dahin, daß die von Ihnen ausgestellten Instrumente sowohl hinsichtlich ihrer tüchtigen Ausführung, als wegen ihrer sauberen Ausstattung und schönen Töne zu den besten hier ausgestellten derartigen gewerblichen Erzeugnissen zu zählen seien. — Es ist uns angenehm, Ein Wohlgeborener dies jetzt am Schlusse der Ausstellung bezeugen zu können.

Das Ausstellungs-Comité.

Peters, Bürgermeister. v. Oertzen, Stadtrath. Katter, Stadtrath. Es sei noch bemerkt, daß auf der Ausstellung keine eigentliche Prämierung stattfand.

Die Herren Dollfus-Mieg & Cie. in Mülhausen im Elsass

empfehlen hiermit ihre ausgezeichnete

[3221h H4032Q]

D. M. C.

farbige und waschechte Stiefbaumwolle

(Coton à broder).

welche durch jedes gute Detailgeschäft zu beziehen ist. Auf Verlangen werden Musterkarten mit Nummern-Angabe der Farben gratis und direct aus der Fabrik versendet. — Das Garn hingegen kann nur durch Zwischenhändler bezogen werden.

Man wolle sich vor Imitationen bewahren.

Ziehungs-Liste

der 2. Klasse 163. Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie vom 10. November cr.

Gewinne unter 300 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 90 Mark.

(Ohne Garantie.)

6 31 61 137 55 93 274 433 40 563 66 630 89 745 98 847 53 847 52 934 1035 40 51 103 28 32 33 39 40 79 (120) 216 27 (120) 48 59 357 (240) 93 433 80 (120) 93 586 83 91 613 61 94 793 813 66 2014 29 73 140 44 (120) 91 (120) 245 73 313 61 79 95 446 (180) 54 69 (120) 501 16 65 80 761 61 824 933 71 3028 51 114 (180) 15 23 24 201 (150) 43 (180) 71 307 36 465 82 523 47 97 623 36 38 80 801 918 (120) 4117 (120) 25 29 42 70 (120) 250 64 396 487 616 85 93 885 56 953 70 (150) 94 5018 (120) 82 (120) 113 14 57 90 204 6 31 90 92 856 77 472 81 89 536 53 61 717 18 847 913 35 6068 89 99 253 339 468 73 75 86 512 95 (120) 652 90 716 41 842 925 29 69 (150) 7018 96 149 224 61 387 530 66 67 622 28 85 725 52 83 851 79 90 8075 115 242 60 (120) 80 (120) 307 (120) 465 536 663 71 718 42 805 20 67 911 85 9028 35 65 121 44 91 202 14 33 (120) 330 43 54 67 (120) 414 61 544 87 93 606 13 48 732 801 32 60 84 924 93 10051 71 (120) 75 96 104 7 77 237 (120) 85 91 395 445 56 632 62 757 (120) 74 53 (120) 809 23 48 49 58 916 24 (120) 11029 30 104 7 51 (150) 208 (120) 82 848 57 98 423 46 616 700 57 77 875 76 907 33 50 88 95 (120) 12071 155 239 64 326 40 70 434 22 58 75 (120) 536 46 82 688 852 944 13011 19 62 (120) 189 96 247 347 470 531 39 41 73 79 (180) 706 11 (120) 63 801 9 23 52 68 904 87 14005 (120) 53 281 324 72 89 94 408 41 (120) 672 723 35 819 (150) 78 87 943

15092 105 10 15 228 534 616 17 29 49 758 842 45 69 89 92 937 42 45 16013 154 80 237 55 60 321 403 12 26 66 520 45 68 627 (150) 60 (120) 70 729 79 92 829 62 975 17024 51 122 23 87 88 98 239 72 327 34 445 65 530 31 672 92 711 14 46 (120) 97 990 (150) 18006 58 109 70 89 242 315 29 57 78 80 92 96 491 512 20 64 90 607 735 53 818 908 22 74 19113 73 374 414 612 40 716 50 967 94 216 59 20071 73 78 98 121 25 49 58 90 99 233 34 98 (120) 313 95 (150) 431 53 86 571 76 80 (150) 646 80 95 728 60 77 85 815 (240) 28 31 (120) 75 903 43 78 96 (120) 21002 101 (120) 202 (120) 25 91 93 454 72 (120) 504 62 774 87 845 74 914 22003 13 40 170 77 82 319 (150) 431 37 49 (120) 59 62 538 86 613 747 61 823 96 931 39 57 23028 49 170 78 (180) 94 601 18 25 34 42 70 99 765 981 24046 58 146 230 64 327 497 531 61 62 69 605 60 78 92 94 713 29 33 835 936 25181 88 210 51 396 439 512 (120) 19 602 63 86 98 715 40 814 906 (120) 10 26068 74 115 221 86 515 711 (240) 14 27 35 86 (120) 814 29 921 27067 88 83 132 37 213 (150) 25 73 349 72 82 400 (180) 50 62 77 565 787 815 61 80 (120) 905 8 30 80 (120) 89 94 28194 207 43 64 71 340 91 95 476 508 26 88 607 33 38 84 765 813 (150) 27 35 49 51 920 55 79 29013 (240) 43 57 58 76 84 206 30 96 325 27 40 89 99 449 67 529 601 4 17 57 713 18 895 918 25 29 35 67 76 87 30015 82 99 167 202 446 73 92 562 611 44 74 83 771 95 843 63 82 (120) 88 (150) 90 990 31033 79 85 256 324 92 417 62 68 93 503 (120) 48 676 824 911 33 67 76 87 88 (180) 32117 81 212 16 371 448 514 49 76 733 49 897 902 5 96 33062 90 111 51 97 237 315 28 79 84 (180) 484 503 22 (120) 91 (120) 683 86 700 10 69 864 989 34013 48 106 64 209 22 26 35 76 81 310 51 64

86 94 545 669 708 61 857 961 87 (120) 97 (150) 35010 37 222 60 84 300 81 413 14 634 967 76 86 36075 81 156 71 313 37 48 (120) 54 86 423 26 612 700 (120) 806 23 (120) 87 (120) 959 79 37019 146 62 96 333 492 93 543 75 (150) 611 22 60 64 763 85 874 921 77 38109 31 276 96 810 72 77 90 407 92 508 14 31 49 61 611 30 709 75 (150) 891 932 (120) 39026 39 96 151 254 91 345 55 413 661 72 802 27 62 64 957 (180) 40085 121 32 (120) 273 80 360 81 523 (150) 87 99 609 77 811 (150) 30 (180) 32 81 97 924 41015 39 72 87 204 33 36 (120) 59 75 96 386 60 74 80 500 (150) 52 75 78 625 719 86 830 31 942 (120) 79 42007 56 80 157 258 61 (240) 344 92 431 44 62 661 718 50 76 90 839 (150) 63 903 53 43008 47 121 28 277 78 88 355 (120) 434 37 43 (120) 70 591 635 52 711 42 54 68 (120) 812 17 30 48 60 (150) 44067 161 72 (150) 99 286 351 77 (120) 489 504 (120) 13 36 91 655 66 97 700 62 827 952 45009 24 36 (180) 151 66 218 24 336 51 522 42 77 88 97 613 44 51 69 76 700 27 96 841 905 13 48061 133 54 (120) 91 323 33 42 79 412 64 76 92 559 81 610 32 47 802 918 47028 29 (240) 58 191 220 22 (120) 42 (120) 336 (120) 412 66 506 19 29 30 96 633 69 704 88 77 88 877 930 40 48015 103 52 220 46 55 93 (120) 94 330 43 61 467 566 606 89 786 817 33 (120) 50 52 71 77 (150) 974 49026 34 51 74 92 104 255 320 43 89 90 (120) 627 757 80 949 61 50044 60 78 (120) 80 110 25 58 201 405 537 709 801 21 45 70 51030 180 224 323 24 494 97 545 98 612 (120) 37 (120) 42 (120) 85 89 797 834 65 918 28 52065 152 68 93 234 73 340 (180) 450 62 512 54 613 33 708 25 (150) 867 76 93 958 53031 107 65 89 248 (150) 93 300 579 618 80 732 (240) 82 838 77 902 54253 326 81 95 97 433 34 56 518 34 67 99 644 49 72 855 907 14 46 53 92 55068 98 104 34 57 67 216 58 75 421 43 86 546 57 67 82 90 659 801 19 73 965 56015 24 79 177 252 63 (150) 98 374 503 601 66 72 720 (120) 31 57008 87 144 46 51 58 60 62 79 201 (120) 24 56 74 302 60 426 99 546 754 817 46 68 70 947 (120) 84 58060 190 251 54 65 317 35 436 (180) 564 655 67 723 43 52 949 69 59129 59 98 221 59 367 429 41 537 43 641 704 (120) 6 49 93 806 80 933 78 60081 123 80 82 (120) 207 (120) 32 310 66 431 60 514 41 66 94 613 40 53 80 737 67 (150) 72 91 (120) 879 910 (180) 26 (120) 52 59 61083 114 38 66 279 321 413 24 561 (150) 622 (120) 40 60 724 851 59 960 91 62017 92 201 5 19 43 49 62 82 307 18 44 537 65 84 91 650 95 758 (120) 810 29 917 27 32 66 (150) 63018 29 34 46 76 82 123 99 214 26 52 302 9 12 16 408 15 82 83 87 89 99 592 694 758 69 851 965 64134 55 (120) 202 75 82 820 52 75 409 539 619 (120) 25 720 38 85 863 65002 83 273 507 55 59 743 49 50 66 77 66035 83 92 275 847 62 435 70 83 86 509 32 38 48 82 (120) 85 614 707 82 823 77 (180) 926 38 67008 22 94 101 32 59 210 (120) 20 35 56 87 441 (150) 92 521 23 29 43 677 87 706 23 66 93 817 (150) 20 30 49 951 (120) 89 68019 28 (120) 47 59 83 244 331 44 415 36 544 616 720 49 50 72 847 (150) 57 924 27 46 69004 17 51 61 99 104 90 202 19 (120) 50 58 317 25 446 63 79 569 627 63 76 706 64 833 925 38 76 70001 (150) 41 152 56 58 394 468 500 36 75 637 (120) 63 91 932 40 85 71019 (120) 155 74 250 59 78 79 371 79 423 45 (120) 81 85 99 572 (150) 90 663 83 95 758 804 19 86 900 31 42 92 72023 33 132 (150) 48 52 (120) 64 232 353 65 402 64 69 523 49 676 716 62 801 18 45 85 913 45 73001 29 50 103 18 29 220 61 310 18 429 (120) 71 79 96 554 (150) 80 647 79 710 27 804 53 79 99 970 74025 87 75 93 103 257 324 86 485 93 504 23 98 (120) 603 74 707 33 890 (120) 927 34 69 71 75010 (120) 35 74 96 (120) 125 (240) 26 245 65 78 311 18 (150) 404 (150) 74 573 87 91 623 35 80 88 745 60 98 836 46 92 972 98 76124 26 43 59 221 24 29 439 84 532 53 89 604 710 (120) 17 (180) 18 843 49 905 23 85 77058 59 87 153 73 251 415 52 562 609 84 94 716 69 816 23 (240) 53 934 98 (180) 73117 246 324 48 531 (120) 33 (120) 40 62 96 641 48 (180) 57 79 99 714 17 18 52 68 803 28 (120) 79025 47 66 109 10 200 95 340 48 80 490 39 535 63 603 8 838 73 963 (150) 65 80011 19 101 203 (180) 46 348 57 77 (120) 86 90 406 7 41 543 59 60 87 607 14 56 62 818 914 58 81019 (180) 83 118 (120) 51 62 207 26 69 369 441 61 69 76 (120) 82 91 97 552 94 612 25 (150) 75 720 30 (120) 92 820 25 82028 211 (150) 30 56 464 579 601 6 57 707 (120) 15 56 96 839 46 932 33 62 33118 22 64 66 256 89 336 56 524 34 623 81 83 92 712 43 (120) 96 (120) 811 26 45 96 (120) 910 53 (150) 54 55 71 72 84050 84 133 312 454 508 660 707 42 825 41 913 (180) 50 62 73 85039 65 125 26 43 (150) 311 56 465 524 52 59 70 78 629 729 30 875 89 91 86040 45 113 89 225 89 825 56 518 642 43 62 (120) 718 36 39 (120) 828 54 957 97 87008 17 19 106 44 (120) 230 (150) 430 50 73 531 43 95 531 43 95 672 732 (120) 49 54 829 59 (180) 95 901 19 88152 61 71 95 242 (120) 84 331 48 (240) 435 72 531 50 80 616 59 81 740 49 810 16 910 18 (120) 41 55 89001 60 32 144 (150) 250 374 409 31 78 90 541 84 86 639 (120) 75 790 903 8 59 60 90034 98 100 14 75 233 39 58 67 326 64 88 511 57 783 882 (120) 86 933 91021 (120) 51 77 83 164 73 214 51 60 78 91 364 65 97 410 14 78 687 736 813 65 914 58 82 85 94 (180) 92049 71 81 155 220 77 375 (120) 78 83 430 48 505 31 621 94 732 836 86 943 (120) 56 93034 (150) 73 153 232 (150) 63 817 (120) 486 508 30 64 603 821 60 85 985 94053 122 46 91 266 326 54 422 39 532 44 59 (120) 69 625 85 702 25 849 993

Fast verschenkt!

Das von der Massaverwaltung der sal-
liten „Vereinigten Britanniasilber-
Fabrik“ übernommene Riesenlager wird um
75 Prozent unter der Schätzung ver-
kauft.

Für nur Mark 14 erhält man ein äusserst
gutes Britanniasilber - Speise-
service (welches früher 60 Mark
kostete) und wird für das Weissbleiben der
Bestecke garantiert.

- 6 Tafelmesser mit vorzügl. Stahlklinge,
- 6 echt engl. Brit.-Silber-Gabeln,
- 6 massive Brit.-Silber-Speisestössel,
- 6 feinste Brit.-Silber-Kaffeestössel,
- 1 schwerer Brit.-Silber-Suppeneschöpfer,
- 1 massiver Brit.-Silber-Milchschöpfer,
- 6 feinst zisellirte Präsentir-Tabletts,
- 6 vorzügliche Messerleger, Crystall,
- 6 englische Desserttassen,
- 3 schöne massive Eierbecher,
- 3 prachtvolle feinste Zuckertassen,
- 1 vorzüglicher Pfeffer- oder Zuckerbehälter,
- 1 Theesieher feinsten Sorte,
- 2 effectvolle Salon-Tafelleuchter.

(54 Stück.)

Bestellungen gegen Nachnahme oder vorheriger
Geldeinsendung sind zu richten an das

Vereinigte

Britanniasilber-Fabriks-Depot.

H. Weiss,

Wien, untere Donaustrasse 43.

Meinen neuen

Gasthof,

Bahnhofstraße 4 in Stargard in Pommern,
halte ich bei billigen Preisen bestens
empfohlen.

C. Michaelis,

Stargard in Pommern.

Schablonenkästchen

zur Wäschelei, nützliches Geschenk für Damen,
und verzierte Buchstaben in jeder Größe. Da-
selbst wird Wäsche gestickt.

A. Schultz, Frauenstr. 44, Schablonenfabrik.



Unter Garantie!!!

werden Ihnen sowie Spielwerke zu sehr bil-
ligen Preisen gut repariert gr. Bollweberstr. 52.
parterre (Aufg.) Uhrmacher Brodacz.

Zum Pianofortestimmen

empfiehlt sich H. Bonath, Albrechtstr. 6, S. 3 Tr.

Heiraths-Gesuch.

Für eine junge verm. Dame von angenehmem Aeußern,
wirtschaftlich erzogen, wird geeignete Parthe gewünscht.
N. Klettman erfahren Näheres durch den Kaufmann

L. W. Körner, Berlin, Reichensbergerstrasse 109.

Ein gebildetes Mädchen in geistigem Alter mit sehr
guten wirtschaftlichen Empfehlungen, auch im Umgang
mit Kindern vertraut, sucht unter sehr bescheidenen An-
sprüchen in einem gebildeten Hause sofort Stellung.

Adressen werden erbeten in der Expedition d. Bl.

Stichplatz 3, unter E. W.

2000 Thlr. innerh. der Stadt. Feuerkasse werden von
einem prompten Binsgahler sofort gesucht. Adr. u. H.

20 i. d. Exp. d. Stett. Tagebl., Schulzenstr. 9, erb.

300 bis 500 Thlr. werden auf sichere

Adressen unter Z. Z. 100 in der Exped. d. Stett.

Tagebl., Schulzenstr. 9, erbeten.

500 bis 700 Thlr. werden auf eine sichere Hypothek

gekauft

Selbstdarlehen verb. gebeten, ihre Adr. mit M. L.

12 in d. Exp. d. St